

DON GIL VON DEN GRÜNEN HOSEN

Musikalische Komödie von Ulrike Dissmann

Sehr frei nach Tirso de Molina

DIE PERSONEN

JUANA

FRANCISCO, *ihr Diener*

DON RAMON

OSORIO, *sein Begleiter*

DON PEDRO, *ein Kaufmann*

INES, *seine Tochter*

DON ALFONSO, *Verehrer von Ines*

CLARA, *Don Pedros Nichte*

DON FABIO, *ein Advokat, Verehrer von Clara*

Madrid, im siebzehnten Jahrhundert.

1. Akt, 1. Szene, 1. Auftritt

In einem öffentlichen Park in Madrid, Juana (*in Männerkleidung*) und Francisco.

Francisco Nun sind wir also endlich in Madrid,
Der stolzen Hauptstadt Spaniens, angekommen,
Da sollt' ich jetzt wohl recht beeindruckt sein
Und staunend rings die große Welt begaffen.
Doch ich sag: Hauptstadt? Alles schön und gut.
Was kann es hier denn schon Besond'eres geben?
Die vielen Menschen? Bitte, meinerwegen.
Die Kirchen, die Paläste? Ach, geschenkt!
Mir imponiert das nicht. Ich wäre lieber
Zu Hause in Valladolid geblieben,
Als dafür durch das halbe Land zu reisen.
Fünf lange Tage war'n wir unterwegs,
Fünf Tage voller Mühsal und Entbehrung:
In überfüllten Kutschen eingezwängt,
Auf holperigen Straßen durchgerüttelt,
Und in den Poststationen abends dann
Mit üblem Fraß und durchgelegnen Betten
Von abgefeymten Wirten böß traktiert,
Wo wir zu Hause in Valladolid
Doch so ein angenehmes Leben hätten,
Ein schönes Haus, ein Hof mit alten Bäumen,
Die zur Siesta kühlen Schatten spenden,
Und eine Köchin, eine Köchin sag ich,
Wie man sie hier gewiss nicht finden wird.
Was will man mehr? Was kann der Mensch noch wollen,
Wenn er nur irgend bei Verstande ist.
Drum sagt mir endlich, lieber, bester Herr,
Denn Herrin darf ich euch, seit ihr beliebt,
Euch wie ein Mann zu kleiden, nicht mehr nennen,
Sagt mir nun um der heil'gen Jungfrau willen,
Was diese überstürzte Reise soll.
Ja, was ihr zu mir auf der Fahrt gesprochen,
Verstand ich wohl: es war kein einz'ges Wort.
Doch schweigen wir darüber, ...aber jetzt
Seid ihr mir, denk ich, eine Antwort schuldig.

Juana Ach, mein Francisco, ja, du hast ja Recht,
Ich habe auf der Fahrt nicht viel gesprochen.

Francisco Nicht viel, ...nicht viel! Herr, wollt ihr mit mir scherzen?
Kein Wort spracht ihr, kein einz'ges Sterbenswort,
Nicht einmal einen mausekleinen Muckser
Ließt ihr in den vergang'nen Tagen hören.
Ich hielt euch drum die ganze Zeit im Auge,
Weil ihr dem Ohr kein Lebenszeichen gabt.
Doch schweigen wir darüber...

- Juana
 Also gut,
 Ich schwieg. Ich war in dieses finst'ere Schweigen
 Aus einem Himmel voller süßer Worte
 Mit einem Schlage jäh herabgestürzt.
 Kein Wort war mehr, das nicht in Scherben lag.
 Was hätte ich zu dir da sagen sollen?
- Francisco
 Man sagt doch oft nur einfach irgendwas,
 Spricht über's Wetter, über Nachbars Hund,
 Die schlechten Zeiten und wie's früher war,
 Man spricht so über dies und das und andres,
 damit ein wenig Schall im Raume ist.
 Und wie oft schon ein einz'ger Blütenzweig
 In einer Vase auf den Tisch gestellt
 Ein tristes Zimmer hell und wohnlich macht,
 So reicht vielleicht ein freundliches Gespräch,
 Um eure ach so finst'ere Seelenkammer
 Mit neuem Mut ein wenig aufzuhellen.
 Versucht es nur!
- Juana
 Francisco, guter Freund,
 Wie rührt mich dein Versuch, mir Mut zu machen.
 Doch ist's nicht Mut, woran es mir gebricht.
 Mut hatt' ich stets, du weißt es, denn du kennst
 Mich ja seit meinen früh'sten Kindertagen,
 Und oft und oft hast du mich doch gescholten,
 Weil ich im Spiel zu wagemutig war,
 Zu keck, zu frech, zu wild, ganz wie ein Knabe,
 Und nicht so sanft, wie meist die Mädchen sind.
 Nein, Mut hab ich genug, du wirst es sehen,
 Sonst wär ich gar nicht erst hierher gekommen.
 Doch höre, mein Francisco, denn ich will
 Dir alles, was geschehn ist, jetzt berichten.
- Francisco
 Ach, wie das meine alten Ohren freut,
 Sie spitzen sich und können's kaum erwarten.
 Schießt los, Herr, mit Verlaub, ich meine, sprecht!
- Juana
 Nun gut, Francisco, also hör mich an,
 Ich liebe!
- Francisco (*beiseite*)
 Hab ich mir's doch gleich gedacht!
 Nur Liebe schlägt sich so auf den Verstand,
- Juana
 Vor sieben Wochen war es, oder acht,
 Mai war's und holder Maienglanz und Duft
 War über ganz Valladolid gebreitet,
 Ein Abenddämmerlicht, genau wie heut.
 Mit einer Freundin war ich ausgegangen
 In jenen Park, wo sich die feine Welt
 Valladolids so gerne trifft und zeigt.

Man kennt sich, grüßt sich, plaudert hier und dort,
 ein unbeschwertes, heiteres Vergnügen,
 Bei dem sich keiner etwas Arges denkt.
 An dem besagten Abend hatte ich
 Der Freundin zärtlich schon Adieu gesagt
 Und wollte auf den Heimweg mich begeben,
 Da sah ich ihn am Neptunbrunnen stehn.
 Schön wie ein Gott stand er und sah mich an,
 Und wie ein selig blendendes Erkennen
 Traf mich sein Blick und rings versank die Welt.
 Ich wankte, taumelte, ich sank und fiel, ...
 Mit einem Satze war er neben mir,
 Er fing mich auf mit männlich starken Armen,
 Und stützte mich und führte sachte
 Zu einer Bank am Wegesrand mich hin.
 Ich setzte mich, versuchte mich zu fassen,
 Doch die da saß, war nicht die Juana mehr,
 als die ich mich bis eben noch gekannt.
 Ein neuer Raum war in mir aufgegangen:
 Ich liebte.

Francisco Nun, gewiss, das kann passieren,
 Zumal wenn´s Mai ist sieht man`s allenthalben.
 Ein Leiden ist´s, ein plötzlich heißes Fieber,
 Und für gewöhnlich geht es bald vorbei
 Wenn erst die Nächte wieder kühler werden.

Juana Wie kannst du nur so schrecklich nüchtern sein.
 Hast du der Liebe Zauber nie gekannt?

Francisco Oh, zu Genüge, Herr, ihr könnt mir glauben,
 Auch ich war einst verliebt, genau wie ihr,
 Beim Kirchengang hatt´ich sie von fern gesehen
 Und fortan hatt´ich nur noch sie im Sinn.
 Ich war von Sinnen, blind vor Leidenschaft,
 Toll vor Verlangen, krank vor Eifersucht,
 Und ich verlor vor übermächt´gem Sehnen
 Fast meinen Schlaf und meinen Appetit.

Juana Und hast du sie am Ende denn errungen?

Francisco Oh nein, ein and´rer hat sie abbekommen.
 Ich müsst´ihm heut´noch dafür dankbar sein.
 Doch schweigen wir darüber. ´S ist vorbei.

Erzählt nun ihr eure Geschichte weiter,
 Und, Herr, sagt mir vor allen Dingen eines,
 Ob euer götterschöner junger Held,
 Des Namen ich noch nicht erfahren durfte,
 Denn eure Liebe auch erwidert hat.